

Als Mauer fiel, ein Meer von Tränen

Gedenkveranstaltung nur schwach besucht

BAD SOODEN-AlLENDORF.

Er hatte es erst am nächsten Morgen am Frühstückstisch aus den Nachrichten erfahren: Plötzlich gab es die innerdeutsche Grenze nicht mehr. Die Mauer in Berlin war gefallen. Und in das Meer der Freudenstränen kullerten auch seine eigenen. So schilderte Siegfried Wittenburg, wie er vor 28 Jahren den ersten Schritt zur Wiedervereinigung Deutschlands erlebte. Der 66-Jährige, der aus Rostock stammt und heute in der Nähe von Schwerin lebt, erinnerte am Freitagabend im Wappensaal des Alten Kurhauses in Bad Sooden-Allendorf an die Grenzöffnung. Kreisbeigeordneter Karl-Heinz Schäfer überbrachte ein Grußwort zu der musikalisch umrahmten Veranstaltung.

Die Euphorie von damals scheint allerdings weitgehend verflogen zu sein, nimmt man die Zahl jener zum Maßstab, die die Veranstaltung des Grenz museums Schiff lersgrund besuchten: Die 27 Zuhörer verloren sich im Saal. Wittenburg hatte seiner, überwiegend

durch eigene Fotos illustrierten Lesung den Titel „Leben in der Utopie oder die Sehnsucht nach Freiheit und Demokratie“ gegeben. Dabei befasste sich der Funkmechaniker vorwiegend mit den Geschehnissen vor der Grenzöffnung. In Rostock beteiligte er sich stets an den Demonstrationen, die jeden Donnerstag zunächst von der Petri-, dann von der größeren Marienkirche aus ihren Weg durch die Stadt nahmen. Die Teilnehmerzahl schwoll kontinuierlich bis zuletzt auf 40 000 an. Und im Gotteshaus predigte jedes Mal der Mann, der später Bundespräsident werden sollte: Joachim Gauck.

Heute ist Wittenburg professioneller Fotograf. Und seine Bilder, vor allem die von damals, hängen nach eigenen Angaben in verschiedenen Museen. Dass Wittenburg in seinem Vortrag allerdings die Akteure und Anhänger von Pegida und AfD mit den Terroristen des Islamischen Staates in einen Topf warf, forderte Widerspruch im Publikum heraus. (zcc)



Ging auf die Geschehnisse vor der Grenzöffnung ein: Zeitzeuge Siegfried Wittenburg.

Foto: Cortis